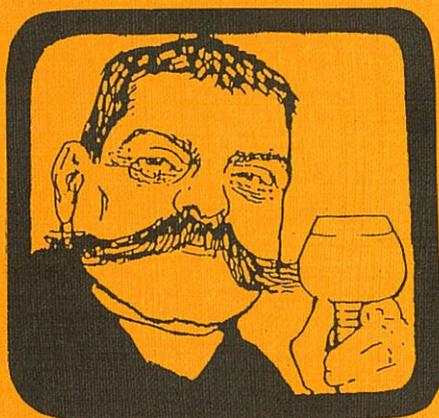


ARTIST ROYALIST ANARCHIST

DAS ABENTEUERLICHE LEBEN
DES BARON
DETLEV FREIHERR VON LILIENCRON



1844 - 1909

Verlag
Traugott Bautz

Artist

Royalist

Anarchist

bibliothemata

Herausgegeben von

Hermann Kühn, Michael Mahn, Johannes Marbach

Harald Weigel, Else Maria Wischermann

Band 12

MATHIAS MAINHOLZ RÜDIGER SCHÜTT

SABINE WALTER

ARTIST ROYALIST ANARCHIST

**Das abenteuerliche Leben des Baron Detlev
Freiherr von Liliencron**

1844 - 1909

Ausstellung in der
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

2. Juni bis 15. Juli 1994

Verlag
Traugott Bautz

Eine Ausstellung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky mit Unterstützung durch die Hamburger Kulturbehörde und der Gesellschaft der Freunde der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky

Redaktion: Harald Weigel

Layout: Das Liliencron-Team (mainholz, schütt, walter)

Fotos: Dieter Jonas

Konservatorische Betreuung: Nobert Scharnowell, Brigitte Hauswaldt

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

Artist, Royalist, Anarchist : das abenteuerliche Leben des Baron Detlev Freiherr von Liliencron 1844 - 1909 ; Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky ; 2. Juni bis 15. Juli 1994 / Matthias Mainholz ; Rüdiger Schütt ; Sabine Walter. - Herzberg : Bautz, 1994 (Bibliothemata ; Bd. 12)

ISBN 3-88309-049-2

NE: Mainholz, Mathias; Schütt, Rüdiger; Walter, Sabine; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky; GT

Verlag Traugott Bautz, Herzberg 19934

ISBN 3-88309-049-2

Man kann die runden Geburtstage von verstorbenen Künstlern feiern, indem man die jeweiligen Fachleute und Bewunderer zu einer Feierstunde zusammenholt. Besser, so finde ich, ist es, aus Anlaß eines solchen Jubiläums zu einer aktuellen Auseinandersetzung mit der Kunst des jeweiligen Künstlers einzuladen. Die Studentinnen und Studenten, die unter Anleitung von Herrn Dr. Weigel diese Ausstellung zusammengetragen haben, wählten den zweiten Weg.

Nicht nur, daß die ausgestellten und kommentierten Nachlaßstücke zu neuer Lektüre und Bewertung des in sich widersprüchlichen Lebens und Werks Detlev von Liliencrons anregen. Im Vorfeld der Ausstellung wurden außerdem Hamburger Politiker mit der Frage konfrontiert, wie Liliencron zu bewerten sei und ob er "zu Recht" vergessen sei. Vielen wird in diesem Augenblick erst deutlich geworden sein, daß Detlev von Liliencron in der Tat lange und wichtige Jahre in Hamburg und Rahlstedt gelebt und gearbeitet hat und daß er ins kulturelle Leben dieser Stadt eingebettet war.

Schon dies wäre Grund genug, sich mit Liliencron als Hamburger Dichter zu beschäftigen. Aber darüber hinaus ist Liliencron auch kulturhistorisch von unzweifelhafter Bedeutung. Seine Werke erschienen in Dutzenden von Auflagen, beeinflussten Generationen von Schülern. Seine stilistischen Neuerungen haben insbesondere der lyrischen Sprache wichtige Impulse gegeben. Ich wünsche mir, daß diese Ausstellung in der Staats- und Universitätsbibliothek viele interessierte Besucher findet!

Dr. Christina Weiss
Senatorin

Wenn eine Bibliothek große Teile eines Dichternachlasses besitzt und ein Jubiläumsjahr naht, dann muß eine Ausstellung her. Dann stellt sich aber sehr bald die Frage, wo denn die Kenner zu finden sind, die für die Konzeption der Ausstellung, für begleitende Vorträge, für den Katalog gefunden werden könnten. Bei Detlev von Liliencron war diese Suche besonders schwierig. Es gibt sie nicht, diese Kenner, sieht man einmal ab von dem französischen Germanisten Jean Royer, der sich sein Leben lang mit dem Dichter und dessen literarischen Nachlaß befaßt hat und der aus Anlaß des hunderfünfzigsten Geburtstags Liliencrons auch mehrere Vorträge in Deutschland halten wird. In dieser Situation entschloß sich die Bibliothek zu einem Wagnis: sie gewann Mathias Mainholz, Rüdiger Schütt und Sabine Walter, Studierende der Literaturwissenschaft, die sich die Kennerschaft auf diesem Teilgebiet erst erarbeiten mußten, dafür, unter Leitung von Dr. Harald Weigel ein Team zu bilden, sich mit Liliencron auseinanderzusetzen und ihre Ergebnisse in einer Ausstellung und in einem Katalog zu dokumentieren.

Das Resultat ist unkonventionell und in vielen Teilen überraschend. Die Vielfältigkeit und die Widersprüchlichkeit der Persönlichkeit des Dichters und seines Werkes treten deutlich hervor, und die Merkwürdigkeiten in der Rezeption - oder soll man sagen: in der Nichtrezeption - werden durch interessante Zeugnisse belegt. Vom Sockel wird Liliencron dabei nicht gestürzt, denn auf dem stand er nie, wenn man von der kleinen Gemeinde der eher lokalpatriotisch geprägten Bewunderer absieht.

Unterstützung hat die Unternehmung in vielfältiger Hinsicht gefunden: Durch die großzügig gewährten Leihgaben aus dem Bismarck-Archiv in Friedrichsruh, dem Hapag-Lloyd-Archiv Hamburg, der Hamburger Kunsthalle, der Landesbildstelle Hamburg, dem Museum für Hamburgische Geschichte, dem Staatsarchiv Hamburg, der Theatersammlung Hamburg und aus dem Privatbesitz von Maria Luksch.

Die Kulturbehörde Hamburg und die Gesellschaft der Freunde der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky haben dankenswerterweise durch die Bereitstellung von Finanzmitteln die Verwirklichung des Konzeptes erst möglich gemacht.

Ob die Ausstellung dazu beitragen wird, das Werk Detlev von Liliencrons stärker in das Bewußtsein der Literaturinteressierten zu rücken, bleibt abzuwarten. Vielleicht ist es aber dem Liliencron-Ausstellungsteam gerade durch die kritische Auseinandersetzung, durch Mystifikationen in der Vorbereitungsphase und durch das Ausbrechen aus den Konventionen von Fest- und Feieritualen gelungen, auf Liliencron neugierig zu machen.

Prof. Dr. Horst Gronemeyer
Direktor der Staats- und
Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

Inhalt

Vorwort	3
I. Artist Royalist Anarchist	5
II. Exklusiv-Interview	7
III. Liliencron - Eine Ansichtssache (mathias mainholz)	17
- Die Prachtkerls und der böse Wolff	17
- Der Dichter als Erbsensuppenkasper	23
- Die nackte Wahrheit	26
- Der Revolutionsführer mit der blauen Blume in der Hand	32
- Der Freiherr und der Fürst	40
- Keine Bertha von Suttner oder ein Held in schlaffen Zeiten	43
- Die Braunen und die Schwarzen	47
- Die Zweifelhaftigkeit der Geister	52
- Noch einmal Tumult um Liliencron?	54
IV. "Eine neue Epoche. Und ich marschiere mit" Liliencron und die literarische Opposition (rüdiger schütt)	67
- "Natureinsamkeit bei brausender Weltstadt" Neue Lebensformen in und um Berlin	68
- "Ich schreie vor Lust!!!"	
- Der Kreis um Richard Dehmel und Stanislaw Przybyszewski	69
- August Strindberg	73
- Der "Hart-Kreis"	75
- Arno Holz	80
- Berlin oder München?	80
- Berlin konsequent	85
- Hermann Conradi	88
- Der Realismus vor Gericht	96
V. "Peter Hille kommt durch..." Liliencron und Peter Hille (rüdiger schütt)	105
VI. "Furcht? Quatsch!" Liliencron in den Zeiten der Cholera (sabine walter)	117

VII.	"Nie lernt ich im Leben fasten noch sparen."	
	Liliencron als Schlemmer, Schnorrer, Schürzenjäger	133
	(sabine walter)	
	- Noblesse oblige	133
	- "Solange die Beefsteaks reichen ..."	135
	- "Bettelbriefe zu schreiben, ist mir nicht gegeben!"	142
VIII.	"Daß ich ihm helfe ... ist selbstverständlich."	
	Ida Auerbach-Dehmel als Liliencrons Mäzenin	161
	(sabine walter)	
IX.	Liliencron und das "Überbrettl"	189
	(rüdiger schütt)	
X.	Ein musikalischer Lyriker im deutschen Liederwald	
	Liliencron und die modernen Tonsetzer	217
	(sabine walter)	
	- "Rübezahls Künstlerkopf"	
	Liliencron und Johannes Brahms	219
	- "Platz da, Platz da, Gesindel, ein König kommt!"	
	Liliencron und Hugo Wolf	221
	- "Ich rieche etwas: Ihr Triumphzug beginnt."	
	Liliencron und Hans Pfitzner	229
	- "Die Musik kommt"	
	Oscar, Eugen, Alexander, Conrad und die anderen	235
XI.	On the road	
	Liliencron als Reisender in Sachen Literatur	247
	(sabine walter)	
	- "Kinder, wie entzückend wars bei Euch!"	
	Liliencron in Prag	262
	- "Der göttliche Detl sitzt neben mir"	
	Liliencron in Wien	269
XII.	Wie Liliencron Maler wurde	289
	(rüdiger schütt)	
	Katalog	295
	Lebensdaten	351
	Literaturverzeichnis	353
	Abbildungsverzeichnis	357
	Abkürzungsverzeichnis	361

Der Rosenpflückerin gewidmet

"Wie schön diese Rose - sie riecht so krank"

(Elsa Asenijeff)

Vorwort

Der Nachlaß Detlev von Liliencrons und die in ihm gesammelten Materialien gehören zweifellos zu den wertvollsten Beständen der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Doch worin besteht heute ihr Wert, wer beachtet sie schon? Wer kennt denn überhaupt noch jenen Dichter, der zu Beginn dieses Jahrhunderts viel bewundert als der große Anreger der Jungen, als Entdecker und Förderer der nachwachsenden Generation galt? Es ist symptomatisch, daß die Antwort nicht von einem gestandenen Fachvertreter stammt, daß die hier vorgelegte Vorstellung des norddeutschen Autors anlässlich seines 150. Geburtstags nicht - wie eigentlich zu erwarten - ein Hamburger Literaturwissenschaftler ins Werk gesetzt hat; nicht einmal ein Privatgelehrter oder pensionierter Studienrat konnte für diese Aufgabe gewonnen werden, sondern eine kleine Gruppe von Studentinnen und Studenten des Literaturwissenschaftlichen Seminars in Hamburg fing Feuer und war bereit, das Wagnis zu übernehmen. Sicherlich, vor einigen Semestern hatte ich mit einer Übung, die die Schriftstellernachlässe in Hamburger Bibliotheken zum Gegenstand hatte, die Spur gelegt, aber die Initiative und ideenreiche Umsetzung des Plans einer Liliencron-Ausstellung ging allein von den Studierenden selbst aus; sie verfaßten auch - Information und Provokation munter mischend - diesen Katalog. Damit haben sie einen Ton gefunden, der mir einem Dichter, der in heutiger Zeit keine einhellige Bewunderung mehr finden kann und dennoch Bedeutendes geleistet hat, angemessen zu sein scheint. Und das ist sicherlich kein Zufall: Erst diese junge Generation hat Wege gefunden, mit den Widersprüchen und den zwiespältigen Eindrücken, die eine intensivere Beschäftigung mit Leben und Werk Detlev von Liliencrons hinterläßt, umzugehen; sie erstarrt weder in hagiographischer Bewunderung, noch ist sie bereit zu vorschneller Verdammung: Gerade die Risse, das Halffertige oder die Brüche erscheinen interessant, Liliencrons Sinn für das Unkonventionelle, seine mangelnde Bereitschaft zu Harmonie in widerspruchsvoller Zeit, sein Hang, jedem Kompromiß,

jedem Arrangement wenn irgend möglich auszuweichen. Um das zu sehen und zu dokumentieren, ist eine gehörige Portion Unvoreingenommenheit und Unbekümmertheit Voraussetzung, eine Neugier, die auch vor den heute fragwürdigen Seiten des Dichters nicht zurückschreckt. Und selbstverständlich muß mit diesem unbekümmerten Herangehen an die Materialien, die in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek archiviert sind, einhergehen die nötige Sensibilität für literarische Qualitäten, denen selbst die Entwicklung der letzten 100 Jahren nichts anhaben konnten. Über alles das verfügten die drei Bearbeiter diese Katalogs. Das war ihre Chance, die noch heute faszinierende Gestalt eines vor anderthalb Jahrhunderten geborenen Dichters vorzustellen und den Wert der literarischen Hinterlassenschaft Liliencrons näher zu bestimmen; und ich meine, die drei haben diese Chance vollauf genutzt.

Gunter Martens

I. ARTIST ROYALIST ANARCHIST

"150 Jahre noch, dann bin ich vielleicht gelesen", schrieb Detlev von Liliencron 1889. - Da blieben ihm also noch 45 Jahre Zeit. Wird sich seine Hoffnung bis 2039 wohl erfüllt haben? Im Moment scheint dies noch fraglich.

Die erste Absicht dieses Kataloges und der Ausstellung soll nun aber nicht dem Bemühen gelten, Liliencrons Werk als "zu unrecht vergessen" zu rehabilitieren. Es soll nicht versucht werden, Liliencron eine exponierte Stellung innerhalb der Literaturgeschichte mit aller Gewalt zu erkämpfen. Vielmehr soll mit der Ausstellung eine Herangehensweise ermöglicht werden, bei der Liliencron gerade auch als widersprüchliche Persönlichkeit erscheint, die zu Kritik herausfordern kann. In den Möglichkeiten der Konfrontation, die die Figur Liliencron bietet, liegt eine Aktualität, die ein erneutes Interesse für diesen Dichter wecken könnte.

Obwohl Liliencron Vorbild einer kulturellen Opposition war, trat er gleichzeitig in seiner ganzen Lebensform als ein Verfechter des wilhelminischen Kaiserreichs auf und war dessen typischer Vertreter. Daß Liliencron heute wenig Beachtung findet, liegt wahrscheinlich darin begründet, daß er aus historisch-politischer Sicht auf den ersten Blick wenig spektakulär und in seiner Dichtung zeitgebunden erscheint. Doch bei genauerer Betrachtung zeigt sich, daß er zwar gesellschaftlich konform ging, aber trotzdem durch seine Lyrik Impulse aussandte, die von der jungen Schriftstellergeneration aufgegriffen wurden.

Bei der Ausstellungsvorbereitung halfen uns Freunde, für deren Engagement wir uns noch einmal ausdrücklich bedanken wollen.

Für die kritische Durchsicht des Katalogmanuskripts: Anja Michalke. Für das Interview-Foto: Biggi Binder. Für die Hilfe bei der Transkription der Conradi-Briefe: Hans-Jürgen Werner; und wir danken ganz besonders auch Sabine Henning, die uns durch ihre Staatsexamensarbeit über Ida Dehmel wichtige Materialien und Informationen zur Verfügung stellte.

II. Exklusiv-Interview

Mit der XRK 356C, dem neuesten Modell einer Zeitmaschine, die das Reisen in der Zeit endlich auch für Studenten erschwinglich gemacht hat, reiste das Liliencron-Team in das Jahr 1904, zum sechzigsten Geburtstag des Dichters Detlev von Liliencron.

Nach einer kleinen Panne, die das Team ins Mittelalter versetzte, wo fünf Mitglieder auf einem Kreuzzug verlorengingen, schafften es drei, gerade noch rechtzeitig, den Klauen der Inquisition zu entgehen und pünktlich zum verabredeten Interview ins Haus des Dichters nach Alt-Rahlstedt zu kommen.

Liliencron Team (L-Team):
Lieber Baron. Vielen Dank für Ihre Geburtstageinladung. Hoffentlich kommen wir Ihnen nicht ungelegen. Sie wirken heute ein wenig geschwächt. Geht es Ihnen nicht gut!?

Detlev von Liliencron (DvL):
Gestern Abend nahm ich zu viel Opiat, denn ich wollt' in dieser

Nacht noch einmal die Kraft meiner Lenden prüfen, und nahm drei Lieblingsweiber aus meinem Harem zu mir ...

L-Team: Ja, ja, Herr Baron, wir haben schon gehört, Sie nehmen das Weib als Weib, aber es hat sich gerade in den letzten Jahrzehnten in der Frauenfrage einiges getan. Gibt Ihnen das nicht zu denken?

DvL: Gut, das ist grundedel und tiefmenschlich und tiefherzensfreundlich gedacht; aber wenn ich mich mit dieser Frage beschäftigen würde, glaube ich, verlöre ich alle Lust am Weibe. Mir ist das Weib ein so unglaublich liebes Genußgeschöpf - Sie brauchen deshalb nicht von mir als einem Unmenschen und Unhold zu denken - daß ich es für das einzig Famosere auf diesem elenden Erdenfleck halte, wie Hamlet sagt: Zwischen den Beinen u.s.w. Oder, um mich ganz zart auszudrücken: Die Liebe ist für mich das einzige wirklich Begehrenswerte.